



1916-2508

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das kleine Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich Dienstags,
Donnerstags und Samstags. Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg., da die Post vierteljährlich
Mk. 1.20 und Beleggeld.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Deikenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Mallenheim,
Medenbach, Nautod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Perzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
Polizeianzeige unter Nr. 110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Köberstraße. Fernruf: 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 1.

Dienstag, den 2. Januar 1917.

17. Jahrgang

Die Entente lehnt das Friedensangebot ab.

Der französische Ministerpräsident Briand hat am Sonntagabend in später Stunde die Antwort der zehn Entente-Mächte auf das deutsche Friedensangebot den Botschaftern der neutralen Staaten in Paris übergeben. Die Botschafter, die diese Tatsache und die Inhaltsangabe der Note verbreitet, liegt uns jetzt vor. Die Antwort ist ablehnend, man tut inoffiziell gut, das endgültige Urteil zu verschleppen, bis der offizielle Wortlaut vorliegt; denn der Note ist eine besondere Erklärung Belgiens angehängt, deren Bedeutung jedoch man aus der Botschafternote nicht erkennt.

Nach Mein der Entente

Es begleitet mit den Worten: „Wir sind gegen die Mitteleuropäer, daß sie es seien, die den Frieden gebrochen hätten, und daß sie mit dem Friedensangebot kein ehrliches Spiel trieben.“ Wörtlich heißt es in der Botschafternote:

„Für die Gegenwart stützt sich das Anerkennen Deutschlands auf eine ausschließlich europäische „Kriegskarte“, die nur den äußeren und vorübergehenden Schein der Lage und nicht die wirkliche Stärke der Gegner ausdrückt. Ein Frieden, der unter solchen Voraussetzungen geschlossen wird, würde einzig den Angreifern zum Vorteil gereichen, die geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten erreichen zu können, und nun nach zwei Jahren bemerken, daß sie es niemals erreichen werden. Für die Zukunft verlangen die durch die Kriegserklärung Deutschlands verursachten Verwüstungen, die zahlreichen Attentate, die Deutschland und seine Verbündeten gegen die Kriegführenden und gegen die Neutralen verübt haben, Sühne, Wiedergutmachungen und Bürgschaften.“

Deutschland weicht nicht dem einen wie dem anderen aus. In Wirklichkeit ist die durch die Entente-Mächte gemachte Erklärung weiter nichts, als ein wohlüberlegter Versuch, auf die Entwicklung des Krieges einzuwirken und zum Schlusse einen deutschen Frieden aufzundtügen.“

„In voller Erkenntnis der Schwere, aber auch der Notwendigkeiten der Stunde lehnen es die alliierten Regierungen, die unter sich eng verbunden und in voller Übereinstimmung mit ihren Völkern sind, ab, sich mit einem Vorschlage ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen. Sie versichern noch einmal, daß ein Frieden nicht möglich ist, solange sie nicht die Gewähr haben für Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Rationalität und der freien Existenz der kleinen Staaten, solange sie nicht sicher sind, einer Regelung, die geeignet ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die seit langem die Völker bedroht haben, und die einzig wirklichen Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.“

Die Note erörtert am Schluß die eigentümliche Lage Belgiens, das auch heute nur für seine Neutralität kämpft, und sagt über Belgiens Kriegszeit:

„Belgien hat vor dem Kriege nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit allen seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: Die Wiederherstellung des Friedens und des Rechtes. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechnete Wiedergutmachungen, Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.“

Ein „Chrenplatz“ für Belgien.

Die Pariser Presse erklärt, man habe dem kleinen verzwölften und zum Märtyrer gemachten Belgien einen Ehrenplatz eingeräumt. Der „Gaulois“ schreibt: „Wie sich die Stimme Belgiens als die eindringlichste aller Klagen erhebt, würden sich die Zuschauer überzeugen, daß man dem Recht Recht lassen müsse, um zu triumphieren und ebenso der Gerechtigkeit, um sich zu füllen. Weiter meldet der „Gaulois“: Die Antwort an Präsidenten Wilson steht sehr nahe bevor. Sie wird umfassender sein und im einzelnen die Lage und Ende des Krieges auseinandersetzen. Man sagt, daß sie von einer Erklärung der belgischen Regierung begleitet sein werde, in der der belgischen Nation die Dankbarkeit für die erzielten Dienste und für die Art und Weise des Vertrauens auf und schaffliches Zusammenarbeiten ausgedrückt wird.“

Des Kaisers Neujahrsgruß.

Ein Mein Heer und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen. Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind gescheitert. Alle ihre Anstöße in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe gescheitert!

Der längste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwundliche Vorbeeren an Eure Fahnen geschäftet.

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Stagerak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben Eurer Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid stegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unergiebliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer Jähzorn, Euer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürgen Mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.
Wilhelm.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1916. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La Bassée-Kanals, beiderseits der Sonnie und nördlich des von Reims her. Auf dem Südbufer der Aisne brachte unser Feuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Jabala-Tal: nahm die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Grenzgebiete zur Moldau nahmen die Kämpfe für und gütigen Verlauf. Deutsche Truppen entzissen nördlich des Dniester-Tales dem Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstöße. 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Dniester-Tales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen, im Patna-Tal Tulaici in hartem Häuserkampf genommen. Bei Kereji im Jabala-Tal sind unsere Truppen im Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macdensen.

Die Truppen des Generalleutnants von Morgen und Kühne fanden nördlich und östlich von Rimmicul-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Fortwährend gelang es, in die feindliche Stellung einzubrechen und in ihr starke Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen dem Rimmicul-Sarat und Bulgari-Niederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.

Die Donau-Armee nähert sich festend der stark besetzten Linie Burgueti-Cincea (westlich und südlich von Braila).

In der Dobrudscha erkämpften bulgarische Truppen Fortschritte gegen Nacht.

Mazedonische Front.

An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Higa und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripiet bei Wukst stürzten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten 1 Offizier und 350 Mann gefangen ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Deutsche Jäger gelang in den Waldstapathen die Öfrenung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung.

Zwischen Higa und Patna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Patrouillen mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Russen zurück.

Der Feind weicht Schrittweise gegen die Linie Braila-Hocant zurück. Während er sich östlich des Bazeu-Flusses schon gestern im Rückzug befand, setzte er westlich des genannten Flusses und nördlich von Rimmicul-Sarat noch erbitterten Widerstand, der an mehreren Stellen in heftigem Kampfe gebrochen wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macdensen.

Im Nordteil der Großen Walachei ist der Feind ernstlich getroffen.

Die 9. Armee hat den Feind in Stellungen südlich von Rimmicul-Sarat und Hocant, die Donau-Armee in den Brückenköpfen von Braila zurückgedrängt.

An der Dobrudscha ergaben die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenköpfstellung östlich von Macin beträchtlich ein. Gektem wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze 8 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flusssicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgs-Arm in Richtung überdriffen hatten.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 31. Dez.

Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Macdensen.

Der Feind weicht Schrittweise gegen die Linie Braila-Hocant zurück. Während er sich östlich des Bazeu-Flusses schon gestern im Rückzug befand, setzte er westlich des genannten Flusses und nördlich von Rimmicul-Sarat noch erbitterten Widerstand, der an mehreren Stellen in heftigem Kampfe gebrochen wurde.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Schirgeland östlich und nördlich von Redz-Bajardah arbeiten sich die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Gerol auf rumänischen Boden vorwärts. Kereji und Tulaici bei Baulset sind genommen, beiderseits des Castum- und Ottoz-Tales ist Raum gewonnen worden. Im Grenzgebirge westlich von Dena wurde die Höhe Solymtar gestürmt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Untergang des französischen Panzerschiffes „Gaulois“.

Das französische Marineministerium macht bekannt: Das Panzerschiff „Gaulois“ ist am 27. Dezember im Mittelmeer von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Tant der bis zum letzten Augenblick a Bord herrschenden Disziplin und Kaltblütigkeit aller und der raschen Ankunft von Patrouillen an der Unglücksstelle beträgt die Zahl der Opfer vier Matrosen, wovon zwei durch Explosion getötet wurden.

Tenedos bombardiert.

Der türkische Heeresbericht vom 30. Dezember teilt mit:

Die Insel Tenedos, die vom Feinde besetzt ist, wurde von unserer Artillerie unter wirksamem Feuer genommen. Eines unserer Flugzeuge nahm mit Erfolg an der Beschließung teil. Der Feind hängte die hellste Flagge und das rote Kreuz, um uns zur Einstellung des Feuers zu veranlassen.

Auch Haig: Marshall.

Neuer Bericht aus London: General Haig ist für ausgezeichnete Dienste zur Marsall ernannt worden.

Politische Nachrichten.

Der Deutsche Kaiser traf zur Erwidern der der Besuche des sächsischen Königs im Großen Hauptquartier am Freitag mittag zu einem kurzen Besuche in Dresden ein.

Reisen.

Ein deutscher Dampfer hat am 29. Dezember der Hafenanlassung im Hafen von Sulina mit 1000 Tresser auf einem Transportdam...

nahm die Sprengladung an mich und ließ an die Bahn. Einen Sprengkörper legte ich an die Telegraphenleitung, die sieben anderen an die Schienenköpfe des einen Gleises. Sie auf einer größeren Strecke zu verteilen, war nicht möglich, da von der Straße etwa 30 Beute bis 50 Meter Entfernung auf mich zultiefen. Von einem Bahnwärterhäuschen ließ ebenfalls ein Beamter, gedeckt bis auf 20 Schritte, an mich heran, ein einzelner Mann näherte sich auf 10 Schritte, ließ dann aber weg. Bisfeldweibel sah machte mir die Entzündung der Sprengkörper erst dadurch möglich, daß er mir vom stehenden Flugzeug aus die von allen Seiten auf mich zukommenden Leute und Bahnarbeiter durch Maschinengewehr-Feuer dürrig vom Leibe hielt. Ich ließ dann zurück und sprang in die Maschine. Im selben Augenblick gab Bisfeldweibel das Gas, und wir starteten glatt. Als wir vielleicht 10 Meter hoch waren, erfolgte die Detonation. Der Bahnbeamte war, wie Bisfeldweibel sah inzwischen beobachtete, an die Sprengkörper herangelaufen und betrachtete diese. Er ist dann wohl bei der Explosion auf in die Luft geflogen. Die Wirkung der Explosion auf der Bahn und an dem Telegraphenmast, der 8-10 Leitungen trug, wurde deutlich beobachtet, die Strecke ist meiner Ansicht nach auf beiden Gleisen für mindestens 25 Meter völlig unterbrochen. Eine genauere Feststellung war mir nicht möglich, da wir sofort in die Wolken kamen.

Politische Rundschau.

1. Gegen ausländische Presse-Hecker gegen Deutschland verlangte in einer Petition an den Reichstag ein Berliner Rechtsanwalt einen besonderen Paragrafen des Strafgesetzbuches. Der Petitionsausschuß des Reichstages hat dieses Ersuchen jedoch abgelehnt. Er wies darauf hin, daß, soweit das B. gehen von einem Deutschen begangen wurde, es bereits nach dem bestehenden Rechte möglich ist, den Täter zu strafen, sobald er den deutschen Boden betritt. Soweit aber ein Ausländer im Ausland das Vergehen beginge, widerspräche es allen bisherigen Rechtsgrundsätzen, hierfür im Inland Strafbestimmungen zu treffen. Selbst der gemeine Verbrecher würde als Ausländer dem Ausland lediglich ausgeliefert, der politisch Verfolgte dagegen schon vielfach nicht. Der Reichstagsausschuß beschloß daher einstimmig, über diese Eingabe zur Tagesordnung überzugehen.

Volkswirtschaftliches.

2. Berlin, 30. Dez. Der Jahresabschluß im freien Warenverkehr war bestrebt, ein möglichst gutes Bild zu hinterlassen. Wenn die Umsätze sich auch heute in engen Grenzen bewegten, so zeigte sich doch bei vielfach höheren Kursen ein zuverlässiger Grundton.

3. Berlin, 30. Dez. Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise: Pferdewerke 2,05, Runkelrüben 2,05, Runkelrübensamen 85, 60, Sero della 50-55, Heidekraut gepreßt 50 Kg. Wiesheu 9-10, Kleheu 10-11, Amortheu 2,50 bis 10,75 per 50 Kg und frei Haus.

Aus aller Welt.

4. Geständnis des Zigeuners Ebender. Der vor einigen Monaten an der holländischen Grenze festgenommene und dann von der holländischen Regierung nach Deutschland ausgelieferte Zigeuner Hermann Ebender hat gestanden, am 5. Februar 1912 im Walde bei Fulda den auf einem Dienstgange befindlichen Förster Romanus aus Kleß bei Fulda erschossen zu haben. Als Mithäter sind seine beiden Brüder Wilhelm und Ernst verdächtigt, von denen der erstere sich ebenfalls in Haft befindet, während der andere noch eine ihm zuerkannte Jugendstrafe zu verbüßen hat. Ein weiterer Bruder des Mörders ist im Jahre 1909 in Hanau hingerichtet worden; er hatte einen Gendarmen mitschuldig erschossen.

5. Eine halbe Million erschwindelt. In verschiedenen großen Städten des Rheinlandes, so in Aachen, Köln, Düsseldorf, wandte sich ein Mann, der sich Zusanobereitschaft hieß, an große Firmen der Lebensmittelbranche und erbot sich, ihnen durch seine guten Beziehungen bedeutende Mengen von Lebensmitteln zu beschaffen. Er gab die Waren aber nur wagonweise ab und stellte stets die Bedingung, daß der Kaufpreis, der für den einzelnen Wagon 120 000 bis 130 000 Mark betrug, bei einer Bank hinterlegt werden müsse. In mehreren Fällen hat Zusanobereitschaft auch derartige Geschäfte abgeschlossen, die Waren aber nicht geliefert. Dagegen fertigte er falsche Prohibitbriefe über die verkauften Waren an und ließ sich daraufhin die hinterlegten Summen auszahlen. Auf diese Weise hat der Betrüger etwa eine halbe Million Mark erbeutet. Nachdem es ihm gelungen war, auch eine Firma in Düsseldorf auf diese Weise um einen erheblichen Betrag zu bringen, erfolgte die Anzeige bei der Kriminalpolizei. Diese stellte fest, daß Zusanobereitschaft dort in einem Hotel gewohnt hatte, aber am Tage vorher abgereist war. Die Spuren führten nach Berlin. Die Polizeibehörden Groß-Berlins nahmen sofort umfangreiche Nachforschungen nach dem Betrüger vor, und der Schöneberger Militärkriminalpatrouille gelang es, festzustellen, daß Zusanobereitschaft in einem Hotel am Zoologischen Garten einen Tag lang gewohnt hatte. Von dort aus hatte er ein Telegramm nach Bonn abgesandt, in dem er bei einer dortigen Firma Kleidungsstücke bestellte. Dieses Telegramm wurde ihm zum Verhängnis, denn an Hand dieser Telephonate konnte ermittelt werden, daß Zusanobereitschaft sich nach Greiz gewandt hatte. Dort wurde er denn auch ermittelt und festgenommen.

6. Bergwerkskatastrophe. In dem Hildebrandtschacht der „Gottessegengrube“ bei Antonienhütte brach infolge einer Explosion ein Brand aus, dem eine größere Anzahl von Bergleuten zum Opfer fiel. Nach den bisherigen Feststellungen sind 12 Bergleute getötet worden. Zwei wurden schwer verletzt in das nahe liegende Spital gebracht. Unter den Verunglückten befanden sich 10 Familienväter. Die Ursache des

Unfalls ist darauf zurückzuführen, daß ein Wagen mit 10 Transportgefäßen, in denen sich flüssige Luft befand, umfiel. Einer der Arbeiter näherte sich unvorsichtiger Weise mit einer ungeschützten Grubenlampe der ausströmenden Flüssigkeit, wodurch eine Explosion entstand, die den Brand hervorrief. Der Betrieb der Grube ist nicht unterbrochen.

7. Ausbreitung der Tollwut. In den Regierungsbezirken Hildesheim und Hannover hat sich die Tollwut in sehr erheblicher Weise ausgebreitet. Es wurden auch Menschen von den tollwutkranken Hunden gebissen.

8. Ausgebrochener Bär. Am zweiten Weihnachtsfeiertage kam im Königsberger Tiergarten infolge einer Fahrlässigkeit des dort seit 18 Jahren beschäftigten Wärters Bär der große braune Bär ins Freie. Er tötete den Wärters durch einen Brankenschlag, der die Schlagader des Halses zerriß, und verletzte den zur Hilfe herbeigeeilten, erst seit einigen Wochen im Tiergarten beschäftigten Hilfswärter Ribb tödlich. Der Bär wurde dann von einem herbeigeeilten militärischen Posten erschossen.

9. Geheimtöchterei. Eine Geheimtöchterei wurde von der Polizei in der Nähe von Blum bei Moers entdeckt. Es sind dort Schweine und Kälber geschlachtet worden, deren Fleisch dann zu Wucherpreisen nach Duisburg verkauft wurde.

10. Verhängnisvolles Spielzeug. Einige Tage vor Weihnachten wurde in Westum das Dynamithäuschen im alten Kaserbergischen Steinbruch erbrosen. Dabei wurden 25 Kilo Sprengstoff und einige Kilo Rindschmähre gestohlen. Die Untersuchung ergab die unglaubliche Tatsache, daß der Einbruch von vier Schulknaben im Alter von 10-14 Jahren ausgeführt worden war, die sich diese gefährlichen Gegenstände zum Kriegsspielen verschaffen wollten.

11. Immer wieder die Zigeuner. Bei Pandau hatte sich in einem Gehölz eine Zigeunerbande, bestehend aus zwei Männern, vier Weibern und fünf Kindern, niedergelassen. Sie bettelten und stahlen in der Umgegend. Die Gendarmerei wollte daraufhin einschreiten und verlangte die Papiere. Die Bande griff darauf die Gendarmen an. Als einer der Zigeuner dem Gendarmen das Gewehr zu entreißen suchte, gab der Gendarm mit dem Revolver einen Schuß ab und traf einen der Zigeuner tödlich. Die übrigen Mitglieder der Bande wurden deponiert festgenommen.

12. Verständiger Gemeindeforschlag. 136 kinderreichen Familien mit mehr als 7 Kindern wurden zu Weihnachten in Duisburg durch den Oberbürgermeister eine städtische Ehrengabe überreicht.

Die Krönung in Ofen-Pest.

13. Das junge österreichische Kaiserpaar wurde am Sonntag in der Krönungskirche von Budapest unter großer Feierlichkeit zum König und Königin von Ungarn gekrönt. Die vollzählige Regierung des Kaiserpaars waren beide Häuser des ungarischen Reichsrates waren. Nach feierlicher Krönung durch den Fürstprimas Dr. Johann Csaky

und der vom Reichstage gewählte Vertreter des Vatikan Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dem König die Krone auf das Haupt, wobei der kirchliche Fürst die Worte spricht: Accipe coronam! (Empfange die Krone!) Die donnernden Salutsschüsse der Kanonen und das Geläut sämtlicher Glocken feiern den großen Moment. Die Priester halten die Hände über die Krone und segnen sie. Der Fürstprimas spricht die Worte der Inthronisation: „Siehe nun und behalte den Platz, auf Grund der Erbfolge und trau des Erbreiches, das Dir von Gottes Gnade übertragen wurde.“



Das ist der Augenblick, da Ungarn seinen neuen König hat. Graf Tisza richtet sich auf und ruft: „Guten Morgen!“ — „Es lebe der König!“ Der Kaiser wandert dann fort, die Salven dröhnen. Die Krone wird dann der Königin über die Schulter gehalten. Brausende Odenrufe erklingen die weiten Räume des ehrwürdigen Domes. Die Königin erhob sich, um mit ihrem Gefolge in die Buro zurückzukehren. Der König auf dem Thron erteilte hierauf einer Anzahl auserwählter Kandidaten den Ritterschlag und weihte sie zu Rittern des goldenen Sporns. Sämtliche Ausgezeichneten haben sich an der Front durch bravourvolles Verhalten hervorgetan und haben den Ritterschlag in der feierlichen Uniform empfangen. Danach erfolgte der Akt der feierlichen Eidesleistung, der sich unter freiem Himmel vollzog.

In Abrahams Stadt.

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegskorrespondent im Kaiserlich Osmanischen Hauptquartier, Paul Schöndorfer, schreibt uns aus Aleppo:

Es scheint, als ob der Feind, der über den Erzvater, seine Kinder und Kindeskinde nach seiner Verheißung ausgegossen werden sollte, auch der Stadt zuteil werden soll, die nach der Ueberlieferung von ihm gegründet worden ist. Aleppo ist nicht nur die edelste orientalische Stadt, die aus allen Stürmen der Vergangenheit heraus neuer und schöner hervorgegangen ist, sondern sie hat unbestritten auch die besten Aussichten für die Zukunft. Wenn erst die Bahn der Bagdadbahn hier durchrasen und die Anschlüsse an das nordanatolische und syrische Bahnnetz geschaffen werden, dann wird die Stadt Abrahams noch weit mehr Bedeutung für den Weltverkehr haben, wie einst, als der Seeweg nach Ostindien noch nicht bekannt war und die endlosen Karawanenzüge von und nach dem fernsten Osten Aleppo zu einem Seitenstück des alten Venedig machten.

Seitwärtige Hane und Kaufhäuser zeugen noch heute von dem früheren umfangreichen Karawanenverkehr in Aleppo, und die Breite der Straßen in den neueren Vierteln, die großzügige Anlage der luftigen und sauberen Steinhäuser mit ihren merkwürdigen flachen Dächern läßt erkennen, daß eine alte Kultur nachwirkt. Nun sind die Deutschen in der Stadt Abrahams eingeführt und mit einem Schläge lebt ein großer Teil der früheren Regsamkeit der Bewohner wieder auf. — Drei gewaltige türkische Armeen sind seit dem Eintritt des alten Osmanenreiches in den Weltkrieg durch Aleppo nach dem Kaukasus, dem Irak und dem Suez durchgezogen, und viele deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere und Mannschaften mit ihnen. Und noch immer dauert dieser Durchmarsch an.

Gleich einem modernen Kreuzfahrtschiff strömen — ununterbrochen von anderen Fronten herkommend — neue Heerströme heran, und nach wochenlanger Reise, nach heißen Märschen und Kämpfen, suchen sie sich nach einem deutschen Quartier. Und sie werden in ihren Hoffnungen nicht enttäuscht. Schon auf dem Bagdadbahnhof Aleppo, der in seiner materiellen und baulich interessanten Anlage jeder deutschen Mittelstadt zur Ehre gereichen würde, steht ein deutsches Bahnhofskommando bereit, das ihnen ihr Gepäck besorgt, ihnen Wohnung und Verpflegung beschafft und sogar durch eine eigene Fremdenführung die Stunden der Erholung zugleich zu unterhaltenden und belehrenden macht. Ein schönes Offiziers- und Soldatenheim, ein besonderes Mannschafts-Unterhause für Durchreisende, eine eigene Marktennerei, Schmiehe und Stellmacherei, ein gut ausgestattetes Sanitätsdepot, ein chemisches und bakteriologisches Laboratorium, ein Verpflegungsdepot, ein Lazarett mit 80 Betten und ein eigenes Telegraphenamt sorgen für alle Ansprüche, die von unseren Deuten gestellt werden können.

Ein deutscher Großkaufmann, der seit langen Jahren in Palästina ansässig ist, besorgt die Einkäufe der wichtigsten Lebensmittel zu billigen Preisen, und durch diese Zentralisierung werden die anderwärts üblich gewordenen Preistreiberien vermieden. — Weine aus dem Libanon und von der Libanontüste her, Orangen aus Jassa, die früher wegen ihrer besonderen Güte und Größe fast ausschließlich über Liverpool nach England verschifft wurden, Zitronen aus Messina und den deutschen Schwabenkolonien in Sarona und Wilhelmia im heiligen Lande, Datteln aus Bagdad und Feigen aus Smyrna, Rosinen aus der Adanaebene und Olivenöl aus Jerusalem, Getreide und Kartoffeln von den deutschen Tempelergemeinden am Karneval und die mancherlei Erzeugnisse der jüdischen Kolonisten im Lande Juda; ja sogar Delikatessen, wie Wildenten vom Euphrat und Wildschweine aus den sumptigen Niederungen von Alexandrette sind hier zu haben, ganz abgesehen von den frischen Gemüsen, die es in der Umgebung von Aleppo das ganze Jahr hindurch gibt, da die Temperatur auch in der Regenzeit tropisch bleibt und der überaus fruchtbare Boden von den intelligenten Landwirten ausgebeutet wird.

Fortsetzung folgt.

Lokales.

Butter- u. Zusatzbrotarten siehe Bekanntmachung

Bierstadt. Fast jede Tageszeitung mahnt uns an Licht und Kohlen zu sparen. Die Praxis belehrt uns gerade das Gegenteil. In Wiesbaden scheint man nicht so sparsam zu sein. Die Straßenlampen unserer elektr. Beleuchtung brennen schon viele Wochen lang von 3½ Uhr ab. Tagtäglich sieht man mehrere Gaslaternen, welche tagüber brennen und meist abends sich in Dunkel hüllen. Vom Publikum aber erwartet man Sparsamkeit.

Bierstadt. Der Sohn unserer früheren Gemeindevorsteher, Herr Lehrer Willi Scheerer zu Frankfurt a. M. ist zu Weihnachten zum Hauptmann befördert worden. Herr Scheerer war einer der wenigen Lehrer, die schon vor Kriegsausbruch Reserveoffiziere waren.

Bierstadt. Bei der Holzversteigerung am letzten Donnerstag wurden in unserem Gemeindevorstande recht hohe Preise erzielt. Im Durchschnitt wurde das Kiefer Buchenholz mit 60 Mk. bezahlt. In anderen Gemeinden sollen die erzielten Preise noch wesentlich höher sein.

Bierstadt. Am gestrigen Tage waren 33 Jahre verfloßen, daß Herr Landwirt Karl Heymach den Posten eines Mandanten im Landwirtschaftlichen Konsumverein übernommen hatte. Mit großer Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit hat Herr Heymach diesen arbeitsreichen Posten in dieser langen Zeit ausgefüllt. Infolge Leutenot in diesem langen Kriege war er gezwungen, den Dienst zu kündigen. An seine Stelle wurde Herr Landwirt Karl Schild III., Hirtengasse 4 gewählt.

14. Landwirtschaftlicher Produktionszwang? Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen teilt mit: Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer empfing gestern eine Abordnung des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen, bestehend aus den Reichstagsabgeordneten Sieberts, Prof. Zimmermann, Dr. Höffe, Weder und Richter. In dreisprachiger Aussprache, an der auch Unterstaatssekretär Frhr. von Hassenhausen teilnahm, wurden die Fragen des möglichst umfassenden Anbaus landwirtschaftlicher Produkte und einer gleichmäßigen Verteilung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel in Stadt und Land erörtert. Die Besprechung führte zu weitgehender Übere-

Einstimmung betr. di
Ueber die A. i. dieser Maßnahmen verlaute nicht. In
den Kreisen, die dem Konsumenten-Ausschuss nahe stehen,
wird das Verlangen nach Einführung des landwirtschaftlichen
Produktionszwanges mit Nachdruck verfolgt.

Seine Kriegsnachrichten.

Die sozialdemokratische Wiener Arbeiterschaft
veranstaltete am Donnerstagabend eine Friedens-
versammlung, in der Viktor Adler der flüchtigen
Lieberzeugung Ausdruck gab, daß das Friedensangebot
der Mittelmächte eine Initiative war, die gewirkt hat,
und daß sich trotz allem, was in Petersburg und Paris
gesagt wurde, seine Wirkung verflüchtigen wird.

Scherz und Ernst.

11. Deutschland als Erzfeind Englands. „Deutsch-
land — Englands bester Freund!“ Unter dieser Überschrift
schreibt P. A. Baile, Anwalt am Obersten Ge-
richtshof in Neuseeland und Verfasser des Buches „Ge-
wache, England!“, in der New Yorker Wochenschrift „The
Independent“ vom 20. November unter anderem fol-
gendes: „Die Deutschen sind Englands beste Freunde.
Sie haben im Laufe von zwei Jahren mehr dazu ge-
tan, die sozialpolitische Gesetzgebung bei uns
zu fördern und das englische Denkwürdigen anzu-
regen, als sonst in einem Jahrhundert der normalen
Friedensentwicklung möglich gewesen wäre. Da ist zu-
nächst einmal die Frauenfrage. In diesen letz-
ten zwei Kriegsjahren hat sich die englische Frau
eine Machtstellung errungen, um die sie seit fünfzig
Jahren mit allen möglichen Agitationsmitteln ver-
geblich gekämpft hat. Und sie wird, wie jeder Engländer
weiß, diese Vorteile nie wieder aufgeben. Wer
hätte in England vor dem Kriege von der Ver-
staatlichung der Eisenbahnen zu reden ge-
wagt? Jetzt ist sie beinahe durchgeführt, mit einem
Hochdruck. Wer hätte den Mut gehabt, sich an die
Trinksitten des englischen Bürgers zu mischen?
Jetzt hat man ihm, sehr zu seinem und seiner Fa-
milie Vorteil, den Alkoholgenuß beschränkt, und er
steht ein, daß es so gut ist. Hätte ein Engländer je
sich träumen lassen, daß ihm eine so weitreichende Art
von Staatssozialismus aufgezwungen werden könnte,
wie er sich jetzt in den staatlich überwachten und staat-
lichen Munitionsfabriken darstellt? — Der Biedere
hätte noch hinzusetzen können, daß Deutschland da
allerdings noch sehr weitreichende Aufgaben hat. Wer
lehnt das von den beiden Kulturstaaten Deutschland
und Frankreich längst durchgeführte metrische System
in Maßen, Gewichten usw. beherzigt ab? Wer quälte
seine Bevölkerung weiter mit einem unsinnigen und
unbequemen Münzsystem, dem Pfund-System? Wer hat
noch immer einen jeder Vernunft höhnisch sprechenden Ther-
mometer? — England, das seiner Meinung nach kul-
turell so hochstehende England!!

12. Der Engländer aus Kassel. Im neuen Mini-
sterium Lloyd Georges taucht als Minister für An-
gelegenheiten und Bauten Sir Alfred Mond auf. Er ist der
Enkel des Mannes, der als Fabrikant in Kassel in
Kassel. Sein Vater hatte sich der Chemie zugewandt,
erfand die künstliche Herstellung von Soda und ging,
da er seine Erfindung in Deutschland nicht genügend
auszunutzen vermochte, nach London. Dort begrün-
dete er das Welthaus Brunner, Mond u. Co. Dr.
Ludwig Mond gelangte zu bedeutendem Reichtum, und
als er 1911 starb, vermachte er Kassel, seiner
Vaterstadt, eine Stiftung von annähernd 400 000 Mk.
zu wohltätigen Zwecken. Seine Beziehungen
zu Kassel waren die besten, dagegen ist sein Sohn Al-
fred ein richtiger Engländer geworden. Das Geld
seines Vaters Alfred erbte ihm den Weg. Bald
wurde er in den Baronetsstand erhoben. Als solcher
stand er immer noch als Generaldirektor der Fabrik
seines Vaters vor, machte in politischen Kreisen viel
von sich reden und hat es als Sohn eines naturalisier-
ten Deutschen schließlich zum Minister im Kabinett
Lloyd Georges gebracht. Der Hausbesitzer Moritz Mond
in Kassel ist der Großonkel des neuen englischen
Staatsmannes.

Witze vom Tage.

— Redem das Seine. „Aber, Luise, Paula —
was soll denn für uns auf den Tisch kommen?“ —
„Es ist ja noch Wurst da, gnädige Frau. Der Gänse-
braten paßt doch besser für die Soldaten, weil die
ja keine Fleischmarken haben!“ —
— Am Neutendepot. Griffe nach Zahlen: Das
Gewehr über. Eins — zwei — drei! Auf drei wer-
den die Hände rascher weggenommen. Noch mal Hände
ran. Hände — weg! Kalibriert, Donnerwetter noch mal,
ich bitte mir aus, daß Sie Ihre Praxen unten haben,
noch bevor ich in Hände weg das d ausgesprochen
habe!

(Aus der „Völler Kriegszeitung“.)

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Sonntag, 31. Aufgeh. Ab. Volksprelle.
Hans Grabsch. 2³⁰ Uhr.
Aufgeh. Ab. „Die Gerdasfürstin“ 6³⁰ Uhr.
Wittwoch, 3. 6 Volksabend. Maria Stuart 6 Uhr.
Donnerstag, 4. „Die Zauberflöte.“ 6³⁰ Uhr.

Reichstheater, Wiesbaden.

Wittwoch 5. 3³⁰ Uhr. Kinder u. Schülervorstellung.
Juni Holle. 7 Uhr. „Pimpelmeier.“
Donnerstag, 4. „Die Warschauer Zitadelle.“ 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnen Trinkhalle: Mittwoch
und Samstag vorm. 11 Uhr.
Wittwoch 3. 4 u. 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kur-
orchesters.
4. 4 u. 8 Uhr. Ab.-Konzert d. Kurorchesters.



In tiefen Schmerzen machen wir
die traurige Mitteilung, daß unsern beiden
lieben Söhne, der

Musketier im Reserve-Regiment Nr. 88

Karl Weis

im Alter von 19 Jahren und der
Füsilier im Reg. von Gersdorf Nr. 80

Emil Weis

im Alter von 22 Jahren der nun schon
im dritten Jahre vor dem Feinde stand,
nach uns zugegangenen Nachrichten vom
15. November und 21. Dezember, in treuer
Pflichterfüllung den Heldentod für ihr
Vaterland erlitten haben.

Wiesbaden, den 1. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Weis und Frau
geb. Karl
nebst Geschwistern,
Emma Ripp.

Bekanntmachungen.

Betr.: Verteilung von Zusatzbrotsorten

Mittwoch 2. und Donnerstag, 3. Jan. gelangen auf
hiesiger Bürgermeisterei die Zusatz-Brotkarten wie folgt
zur Verteilung.

Brotkarten Nr.	in der Zeit
Mittwoch, 3. Jan.	
1—600	8—1 Uhr
601—1000	3—6 „
Donnerstag, den 4. Jan.	
1001—1569	8—1 „

Zusatzbrotsorten für jugendliche Personen im Alter
von 12—17 Jahren in der Zeit von 3—6 Uhr nachm.
Wer seine Karten in der obigen festgesetzten Zeit
nicht abholt, hat sein Anrecht darauf verloren.

Diesem Personen, mit Ausnahme der Landwirte
und Milchhändler, welche in der Brotkartenliste die Nr.
1—1935 haben, können am Mittwoch, 3. Januar
auf hies. Bürgermeisterei ihre Butterkarten in Empfang
nehmen.

Die Ausgabe geschieht in folgender Weise und sind
Termine streng einzuhalten.

Für die Inhaber der Brotkarten Nr.	in der Zeit
1—500	8—10 Uhr
501—1000	10—12 „
1001—1200	12—1 „
1201—1700	3—5 „
1701—1935	5—6 „

Die Butter gelangt bei den Kolonialwarenhandlern:

Kar Jobas, Blumenstraße
Ludwig Rod, Ede Lang- und Vordergasse,
Georg Bach Ww., Hintergasse
Philipp Schäfer, Blumenstraße
Karl Stiehl, Erbenheimerstraße
Ludwig Stern, Vangasse

zum Verkauf.

Butter, welche bis Mittwoch, den 3. Januar,
abends 8 Uhr bei den Händlern nicht abgeholt ist, wird
andereorts abgegeben.

Fleischselbstverförmiger, soweit dieselben nicht Land-
wirte und Milchhändler sind, erhalten diesmal auch
Butter.

Wiesbaden, den 2. Januar 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Bierbrauer, Beigeordneter.

Alle im Jahre 1897 geborenen Militärpflichtigen
haben sich sofort, spä. bis zum 5. Jan. 1917 bei der
Ortsbehörde ihres Wohnortes zur Stammtafel anzu-
melden. Der Ausweis über die bei der Landsturm-
musterung getroffene Entscheidung ist dabei vorzulegen.
Militärpflichtige, welche nicht in dem betref. Wohnorte
geboren sind, haben außerdem einen Geburtschein bei-
zubringen. Wer nach der Anmeldung zur Stammtafel
den dauernden Aufenthalt bezw. Wohnort verlegt, hat
dies der Behörde, welche ihn in der Stammtafel aufge-
nommen hat, und ferner der Stammtafel führenden
Behörde des neuen Orts, spä. innerhalb 5 Tagen an-
zumelden.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des
Landkreises Wiesbaden: von Heimburg.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:
Wiesbaden, den 2. Januar 1917.

Hofmann, Bürgermeister.

Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der

Hypothekenzinsen

welche am 30. ds. Mts. fällig werden, hat in der Zeit
vom 2. Januar bis 25. Januar

bei unserer Sammelstelle in Wiesbaden zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Haupt-
kasse entgegengenommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungs-
leistung berechtigt; er ist auch zur Amtsverschwiegen-
heit besonders verpflichtet.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 1. Januar 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ersatz von Petroleum durch Gas
oder elektrisches Licht ist vater-
ländische Pflicht. :: :: ::

Haus- und Grundbesitzerverein

Wiesbaden.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer z.
Preis von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschie-
dene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und
Grundstücke in allen Preislagen.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den
teuren Zeiten nicht die
Gelegenheit ergreifen,
billig einzukaufen. ::

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstraße 5
neben Hotel Vater Rheln.

Badhaus zum Bären

Wiesbaden: Kl. Webergasse 2/4 — Bärenstraße 2,
eigene Thermal-Quelle im Hause.

Thermalbäder direkt an der Quelle.

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder. — Fango-Be-
handlung. Trink-Kur — Hohe luftige Bad-halle. —
Ruheräume.

Schulranzen : Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10.

Reparaturen.

Foto-Salon Mignon- Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

Postfachstr. 28 MAINZ Postfachstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platze.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reise-
pass-Bilder in sofortiger Auslieferung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pig.

12 Postkarten von Mk. 1.50 an. 28

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld

gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Monatsfrau

borm. 14 Stunden gesucht.
Wiesbadener Höhe 56. I. r.

Hasen

(Belgier) 5—8 Monate alt,
zu kaufen gesucht. Ang. n.
Preisangabe erb. u. C. R.
an die Exped. d. Blattes.